

Von der Kirchenkita zur Kitakirche

Impressionen vom Sozialraumkongress „Wir & hier“ von Kirche und Diakonie zur Rolle evangelischer Kindertageseinrichtungen bei der Sozialraumorientierung

Wie können sich Kirchengemeinden und diakonische Einrichtungen in ihren Sozialraum sinnvoll einbringen und diesen an den Bedürfnissen der Bewohner*innen orientiert mitgestalten? Dieser Frage ging der große digitale „Wir & hier“-Kongress mit über 300 Teilnehmer*innen am 3. und 4. September nach und fand dazu auch Antworten.

Neben Vorträgen zum Thema bestach der Kongress durch seine Workshops, in denen sich konfessions-, republik- und sogar grenzübergreifend Expert*innen zu unterschiedlichen Schwerpunkten und Methoden der Sozialraumarbeit austauschten. Einer dieser Workshops nahm die evangelischen Kindertagesstätten in den Blick. Die 16 Teilnehmer*innen tauschten ihre Konzepte, Ideen und Fragen zu diesem Thema aus.

Relativ schnell war klar, dass Kitas das „Stargate“ für Kirche in den Sozialraum hinein sind beziehungsweise sein könnten. Denn die Vielfalt der Generationen (Kinder, Eltern, Großeltern), die sich in einer Kita begegnen und dabei bestenfalls über Milieugrenzen hinweg kennenlernen, machen die Kita zu einem Schmelztiegel des Sozialraums – mit seinen Problemen, aber auch den entsprechenden Lösungen. Hier besteht die Möglichkeit für Kirchengemeinden und Diakonie, die Bedürfnisse in ihrem Kiez exemplarisch wahrzunehmen, darauf zu reagieren und daraus eigene Relevanz zu gewinnen.

Dass das manchmal auch sehr weit weg von der eigenen Inhaltsstruktur sein kann, zeigte sich schnell an praktischen Beispielen. So befragte etwa eine evangelische Kita in Bremen im Rahmen ihrer sozialräumlichen Entwicklung die Eltern, was sie an Unterstützung benötigen. Platz 1 der Ergebnisse war ein Erste Hilfe-Kurs. Die Gemeinde hätte sich vielleicht eher ein spirituelleres Bedürfnis gewünscht. Diese Bedürfnisse gibt es aber auch:

- Wenn die Kitas Eltern darin unterstützen, mit ihren Kindern über Tod und Sterben zu sprechen, wenn es in den Familien zu einem Todesfall kommt.
- Wenn sie durch biblische Geschichten, Gebet und überhaupt religiöse Kommunikation einen Teil der religiösen Bildungs- und Erziehungsarbeit leisten, die sich manche Familien selbst nicht zutrauen.

- Wenn sie durch die unmittelbare Wahrnehmung der Familien zum Beispiel Alleinerziehende miteinander vernetzen – in kirchlichen Räumen und mit gemeindlicher Unterstützung.

Die Aufgabe der ganz praktischen Entlastung von Familien kann Gemeinden zu altem, aber auch neuem und ungewohntem Engagement für die Zielgruppe Familie im Kiez befähigen: Kinderkirche statt hochkirchlicher Liturgie, Betreuungsangebote über die Öffnungszeiten der Kita hinaus und so weiter.

Deutlich wurde: Die Möglichkeiten für Kirchengemeinden, sich durch ihre Kitas in ihr Gemeinwesen einzubringen, sind vielerorts noch unausgeschöpft und verheißungsvoll.

Dabei ist gerade die geistliche Dimension eine, die über die Kitas alltagstauglich gelebt wird. So wenig Eltern am Sonntag mit ihren Kindern punktgenau in einen Gottesdienst gehen wollen, so sehr erwarten sie, dass ihren Kindern die biblischen Geschichten und das christliche Ethos in der Kita nahegebracht werden. Selbst muslimische Eltern schätzen diese Form der Erziehung, weil sie den Wert und die Alltäglichkeit von Religion in einer toleranten Variante – typisch evangelisch – vermittelt, auch wenn es nicht die eigene ist. Das bietet die Möglichkeit, auch die Eltern und Großeltern in die geistlichen Bildungsprozesse mit hineinzunehmen und in ihren religiösen Bedürfnissen – so punktuell sie gegebenenfalls auch sein mögen – ernst zu nehmen.

In dieser Aufgabe können und müssen die Kirchengemeinden und Kirchenkreise oder die theologischen Abteilungen der Diakonie ihre Kita-Mitarbeiter*innen unterstützen. Hier, so wurde deutlich, braucht es noch mehr Engagement, Fortbildungen und anderes. Sie sind diejenigen, die die Kontaktfläche zu Kindern und Eltern bilden, als Repräsentant*innen einer sozialraumorientierten und an den Menschen interessierten Kirche. Durch sie wird die Kita zu einem Ort vielgestaltiger und unterstützender Kirche im Kiez – Kitakirche eben.



Tobias Kirchhof

Pfarrer und seit 2019 Referent für diakonische Profilbildung bei midi (Ev. Arbeitsstelle für missionarische Kirchenentwicklung und diakonische Profilbildung)